

# Blätter aus St. Georg

November 2017 · Die Zeitung des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. · [www.buergerverein-stgeorg.de](http://www.buergerverein-stgeorg.de)

kommunikativ  
Genossenschaft  
Kapitalismus  
moralisch Wertvoll  
Teilen  
liebevoll  
Kommunismus  
Etiketten  
St. Martin  
Teilen  
Aktien  
Teller  
Olymp  
doppelte Freude  
Sozial  
doppelte Freude  
moralisch Wertvoll  
Shared Economy  
shareholder  
Teilen  
mildtätig  
Arme Menschen teilen immer  
Genossenschaft  
Mutter Teresa  
Shared Economy  
Kommunismus  
Sozial  
Kapitalismus  
Olymp  
doppelte Freude  
St. Martin  
moralisch Wertvoll  
Shared Economy

## Teilen

Geteiltes Leid ist halbes Leid – geteilte Freude, doppelte Freude. Jaja, gähn.

Wenn man das Wort TEILEN schon hört, bekommt der fürs moralisch wertvolle Verhalten des Gehirns zuständige Bereich eine Vorahnung von Überstunden. Gerade jetzt, wenn in Zeiten der Laternenumzüge wieder das Gedenken an St. Martin, der seinen Mantel mit dem Bettler teilte, ansteht, hat das mildtätige Abgeben wieder Hochkonjunktur. Und auch die Post verändert sich, denn in der Vorweihnachtszeit wintern mehr oder minder gemeinnützige Institutionen aller Art eine erhöhte Bereitschaft, von den Monatseinnahmen abzugeben. Es nervt.

Aber ist das denn wirklich teilen? Nö. Das ist abgeben oder spenden. Teilen ist kommunikativer. Wenn sich unsere Kinder ein Frühstücksei teilen ist klar: Einer bekommt das Eigelb, der andere das Eiweiß. Entspricht den Vorlieben und nutzt die Ressourcen optimal. Aber man muss möglichst im Vorhinein das Procedere klären: Teilt einer auf und beide essen gleichzeitig oder steht das Ei auf einem Teller und entsprechende Teile werden rübergereicht. Auf wessen Teller? Wer verteilt, wer wartet auf Zuteilung? Da sind Absprachen gefragt, sonst gibt es Ärger.

Womit wir bei der Shared Economy wären: Wenn sich viele Menschen über einen Anbieter ein Auto teilen,

dann nutzen sie eine Ressource nach bestimmten Spielregeln gemeinsam. Spart Rohstoffe und Geld. Tolle Sache soweit – noch dazu sehr trendy. Belegt man es mit älteren Namen oder leicht veränderten Regeln, hätten wir da die Genossenschaft – oder, um uns auf politisches Terrain und in größere Zusammenhänge zu heben, sogar den Kommunismus. Klingt gleich viel weniger nach derzeit angesagtem Zeitgeist.

Wenden wir uns dann einer einzelnen Branche zu, gelangen wir durch das Teilen flugs vom Kommunismus zum Kapitalismus: Wer einen Teil eines Unternehmens besitzt, hält – bei entsprechender Rechtsform des Unternehmens – Aktien. Wow. Englisch klingt das gleich noch schicker, und zeigt den Sachverhalt noch deutlicher auf: Man ist Shareholder. Da hat man was zu sagen, darf auf Aktionärsversammlungen gehen und kann bei börsennotierten Unternehmen in den Olymp der Spekulanten aufsteigen. Supersexy. Ganz anders als der verschnarchte Mantel des heiligen Martin.

Echt jetzt? Es sind alles nur Facetten ein und desselben Phänomens. Es geht um Teile. Manchmal um liebevoll aufgeteiltes, manchmal um Dinge, die nur als Teile aufgebaut ein Ganzes ergeben. Wichtig ist, sich hin und wieder klar zu machen, welcher Teil uns gehört, wie wir mit ihm umgehen und ob es wirklich notwendig ist, von allem einen Teil oder gar ein Ganzes zu besitzen.

Oft gelingt das nicht, weil die Dinge im Kopf schon zu viele Etiketten

haben, weil sie politisch oder sozial bestimmten Bereichen zugeordnet sind, in denen man sich selbst nicht wiederfindet. Siehe oben: Kommunismus versus Aktienhandel, Mildtätigkeit versus Bedürftigkeit.

Ganz interessant ist es da, dass das Teilen dann doch immer wieder funktioniert: Wenn man mit dem Nachbarn den Vorgarten gemeinsam bewirtschaftet oder auf regionalen Portalen wie nebenan.de jemand fragt, ob er eine Bohrmaschine ausleihen kann – und gleich drei Angebote bekommt. Das hat dann nichts Bedürftiges und ist auch weder politisch ambitioniert noch ‚big business‘. Es ist einfach nur eine Bohrmaschine, die der eine hat, weil er sie oft braucht und kurz ausleiht und an der der andere einmalig teil hat, weil er sie sonst nie braucht und sich deshalb auch nicht anschafft. So weit, so pragmatisch. Wäre schön, wenn das auch jenseits der Internetportale und Geschäftsmodelle öfter so laufen würde.

Wir haben Beispiele gesammelt, die alle schon ihre Etiketten weg haben und rufen dazu auf – uns und unsere Leser – diese Etiketten abzulösen und einmal aus dem Blickwinkel von Ressourcenschonung, sozialer, politischer und finanzieller Verantwortung über die einzelnen Projekte nachzudenken.

Fühlt sich gleich ganz anders an.

Sabine Korndörfer

Titelbild: Werner Delasauce



LR 88, NR. 259  
30.10.2017

von  
**Danja  
Antonovic**

## Tee und Gewürze for ever

Seit neun Jahren bauen Martina und Rüdiger Foldt jeden Donnerstag ihren gelben Marktstand auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz, inmitten der Langen Reihe auf. Auf der gelben Markise steht „Trockenfrüchte, Nüsse, Gewürze, Honig, Tee, Kräuter“.

„Tee, Gewürze, Kräuter“ stand auf einer anderen Markise, die 27 Jahre lang das Geschäft, fast an der Ecke Schmilinsky, zierte. Der Laden war nicht nur eine Augenweide, es war einer der ersten Läden in St. Georg,



Der alte Laden

der ökologisch angebaute Tees und Gewürze anbot und sich der Naturkost verschrieben hatte.

Martina Rüdiger erinnert sich: „Jung waren wir damals, als wir am 1. Januar 1982 den Laden übernommen hatten. Die Vorbesitzer verkauften indische Tücher und Klamotten, etwas

Tee und Gewürze. Nebenan hatte ein Ungar den ersten Laden mit Bio-gemüse, leider war die Zeit für Bio-produkte noch nicht reif, er musste schließen. Wir übernahmen die hinteren Räume des Ladens, hatten so mehr Platz für unsere Ware. Danach haben wir den Keller ausgebaut, der war voller Wasser und seit dem Krieg nicht mehr benutzt. Dort fanden wir sogar einen Stuhl und Zeitungen von 1945“.

27 Jahre ging alles gut, St. Georger mochten die Foldts, kauften Tees „von Anis bis Bruschetta“ und von „Thymian bis Zimt“. Der gelbe Laden in der Langen Reihe war eine Institution, bekannt auch außerhalb Hamburgs Grenzen.

Doch dann kam es anders, sagt Martina: „Wir hatten keine Chance. Mittlerweile gab es zwei Naturkostläden auf der Langen Reihe, mit ihren Preisen konnten wir nicht mithalten.“

Vor acht Jahren war es dann so weit: „Am 1. Juli 2009 haben wir den Laden geschlossen und auf den Wochenmärkten angefangen.“

Das auch weiterhin äußerst erfolgreich. Von Mittwoch bis Samstag bestücken Martina und Rüdiger die Märkte in Norderstedt, Bad Segeberg und eben in der Langen Reihe. „Sonntags sind wir, vor allem in den Sommermonaten, an der Ostsee“, erzählt Rüdiger, „in Heiligen Damm aber auch in Zarrentin, das sind so unsere tragende Märkte. Im Winter sind wir auf dem Weihnachtsmarkt in Basthorst, fünf Wochen lang.“

Das alles wäre nicht möglich ohne viel Arbeit, aber auch nicht ohne exzellente Ware, die Foldts anbieten: „Meine Produkte sind ohne Konser-

vierungsmittel und bis auf ganz wenige Ausnahmen frei von Zuckerzusatz“ steht auf der Website der Foldts (<https://www.ruediger-foldt.de/shop/>). „Bald wird sie auch smartphone-fähig“, schmunzelt Martina, „denn junge Leute kaufen heute alles per Telefon“.

Der Schnack auf der Langen Reihe wird unterbrochen. Schwedische Touristen kaufen Kluntjes in „weiß grob“ und „braun fein“ ein. Ulla und Marina, ehemalige Nachbarinnen, wollen Rauchmandeln und Kürbiskerne „würzig-scharf“...

Ihre Ruhe – wenn sie überhaupt bei so viel Arbeit möglich ist – finden Martina und Rüdiger in Hartenholm, einem 2000-Seelen-Dorf, nördlich von Kaltenkirchen. Dort sind sie hingezogen, als die Kinder klein waren. „Heute sind sie erwachsen, 19 und 22 Jahre alt, und gehen ihre eigenen



Auf dem Markt

Wege“, sagt Martina. Die Wege der Foldts führen noch immer in die Lange Reihe. Gott sei Dank.

Alle Bilder auf dieser Seite: Danja Antonovic

## Martin als Teiler

Martin(us) –316-397 n.Chr.– war als Sohn eines römischen Offiziers gesetzlich zu 25 Jahren Militärdienst verpflichtet. Schon mit 15 Jahren gehörte er zur Leibwache des Kaisers Konstantin II. in Mailand. Da ihm die Tätigkeit als Offizier des römischen Besatzungsheeres in Germanien zuwider war, erklärte er sich bereits früh zum miles Christi (Soldat Gottes), musste aber bis zum

Alter von 40 Jahren Dienst tun. Nach seinem Militäraustritt verkörperte er als asketischer Mönch das spätantike Ideal eines Priesters. Als Nothelfer und Wohltäter wurde er schnell in der gesamten Touraine (Frankreich) bekannt und später zum Bischof von Tours geweiht. Statt in der Stadt zu leben, wohnte er in den Holzhütten vor der Stadt

und festigte die Christianisierung durch Errichtung von Pfarreien. Von den zahlreichen Legenden haben sich zwei, häufig zitiert, erhalten: Ab 334 (seinem 18. Lebensjahr) war Martin als Soldat der Reiterei der Kaiserlichen Garde im französischen Amiens stationiert. Die Gardisten trugen über dem Panzer die Chlamys, einen weißen Überwurf in zwei Teilen, der im oberen Bereich mit Schaffell gefüttert war. Künstlerisch wird er jedoch häufig mit rotem Offiziersmantel abgebildet. An einem Tag

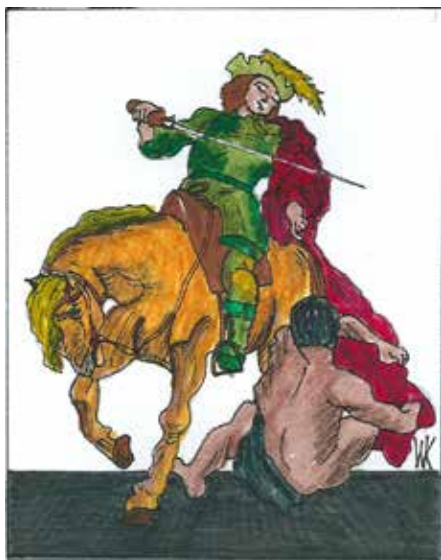


Bild W. Ketelsen

im Winter begegnete Martin am Stadttor einem armen, in Fetzen gekleidetem Bettler. In barmherziger Tat teilte er seinen Mantel mit dem Schwert und gab eine Hälfte dem Armen. In der folgenden Nacht erschien ihm im Traum Christus mit dem halben Mantel bekleidet (siehe Mt. 25, 35-40: „Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet... Was ihr getan habt einem von diesen meiner gemeinsten Brüder, das habt ihr mir getan.“ Und weiter: Martin sollte

von den Einwohnern Tours zum Bischof ernannt werden. Er fühlte sich des Amtes unwürdig und versteckte sich in einem Gänsesstall. Die aufgeregt schnatternden Gänse verrieten seine Anwesenheit und er musste das Amt 372 mit 56 Lebensjahren annehmen. Es hielt sich der Brauch, am Todestag und nach kath. Glauben dem Geburtstag im Himmel, dem 11. November, eine Martinsgans zuzubereiten (als Rache für den Verrat?). Auch das „Laterne-Laufen“, die Martinsumzüge nach dem 11.11., bei dem früher das Lichtevangeliem gelesen wurde, haben eine lange Tradition. Übrigens gibt es den Prozess der Heiligsprechung nach vorbildlichem, christlichem Leben mit Wundertaten erst ab dem 13. Jahrhundert. Vorher waren meist Märtyrer Heilige, also Menschen, die für ihren Glauben gestorben waren. Martin war

der erste Heilige, der als Confessor (Bekenner zum Glauben) ein Heiliger wurde. Ausserdem ist der Heilige St. Martin der Patron der Schneider.

Wolfgang Ketelsen

## AKTUELLES

### Wedina Kultursalon

Nach einer kurzen Sommerpause startete der Wedina Kultursalon im September in die dritte Runde. Der Kultursalon ist eine freie Bühne für Künstler aus den Bereichen Literatur, Musik und darstellende Kunst und bietet diesen einmal im Monat die Möglichkeit, sich im Literaturhotel Wedina einem breiten und interessierten Publikum zu präsentieren.

Den herbstlichen Auftakt machte die Autorin und Bloggerin Doris Lautenbach.



Doris Lautenbach liest

Bild W. Delasauce

Im Gepäck hatte die sympathische Berlinerin ihr neuestes Buch „Wünsch dir was, aber paß auf!“, eine wunderbare Sammlung skurriler, mystischer und leidenschaftlicher Kurzgeschichten, die sich durch überraschende Wendungen und ausgefallene Metaphern auszeichnen. Die ausgebildete Sprecherin Doris Lautenbach sorgte mit ihrer charmanten Art ihre Geschichten vorzutragen für Lacher im Publikum und gab interessante Denkanstöße.

Kristina Nadj

## Car-Sharing

In einer Großstadt - insbesondere in einem Stadtteil wie St. Georg - mit ihren begrenzten Verkehrswegen und Stellplätzen, kann man sich schnell die Frage stellen, ob es sinnvoll ist,



Geteilte Mobilität

Bild S. Korndörfer

dass jeder ein Auto besitzt.

Das Gegenmodell heißt Car-Sharing und ist nach vielen Jahren des mehr oder weniger erfolglosen herumprobierens kleiner und kleinster Initiativen nun in den Städten angekommen.

Unübersehbar sind die Flotten der großen Anbieter „Car2Go“ und „Drive Now“. Dahinter stecken die Konzerne Daimler/ Europcar bzw. BMW/ SIXT. Deren Fahrzeuge stehen überall in der Stadt am Straßenrand und können über den PC, oder eine Handy-App gebucht werden. Nach einer Anmeldung wird dann nur noch ein Minutenpreis von etwas über 30 Cent fällig- Benzin, Versicherung, Reinigung usw. sind schon enthalten. Für kurze Strecken ist das ein interessan-

tes Angebot.

Seit kurzem bietet der Berliner Anbieter „Emmy“ ein ähnliches Angebot, auch für Elektroroller an.

Nicht ganz so sichtbar im Straßenbild sind Anbieter wie Flinkster und Cambio, die ein anderes Modell anbieten: Hier stehen die Fahrzeuge an festen Stellplätzen und können ebenfalls über das Internet reserviert werden - eine vorherige Anmeldung natürlich vorausgesetzt, Cambio hat seine Fahrzeuge in der Tiefgarage unter der Heinrich-Wolgast-Schule und an den switchh-Punkten am Hauptbahnhof und Berliner Tor postiert.

Die Cambio Gruppe hat sich im Jahr 2000 aus verschiedenen Nachbarschaftsprojekten zusammenschlossen und ist seit 2007 auch in Hamburg vertreten. Rund 7.000 Personen teilen sich in Hamburg mehrere Dutzend Fahrzeuge.

Die Fahrzeuge können stunden-, tage-, oder wochenweise geliehen werden. Nach Berechnungen von Cambio rechnet sich das für jeden, der weniger als 10.000 km im Jahr mit dem Auto unterwegs ist.

Was den Car-Sharing Anbietern in Hamburg noch fehlt, sind Stellplätze im öffentlichen Raum - auch unabhängig von den switchh-Stationen. Das würde die Nutzbarkeit und die

Sichtbarkeit noch verbessern. Die Grundlagen dafür hat die Bundesregierung im Mai 2017 mit einem Car-sharing-Gesetz gelegt.

Christoph Korndörfer

## Spenden erwünscht!

Der Hamburger Reeder Carl Laeisz und seine Frau Sophie spendeten Hamburg 2 Millionen Mark für die zwischen 1904 und 1908 erbaute Musikhalle.

Die Kunsthalle ist kürzlich mit einer Spende von Dorit und Alexander Otto über 15 Millionen Euro umfassend modernisiert und mit einem neuen, nämlich wieder dem alten



Der neue (alte) Eingang

Bild W. Delasauce

Eingang versehen worden.

An vielen Stellen in Hamburg helfen Spenden dem kulturellen bzw. gesellschaftlichen Leben dieser Stadt. So ist es erfreulicherweise auch in St. Georg. Der Kunstpreis des Bürgervereins ist großzügig von dem St. Georger Karl-Heinz Ramke ermöglicht worden. Der viel zu früh verstorbene Eigentümer des Hotels Europäischer Hof, Claus Berk, hat Tangoveranstaltungen auf dem



Hansaplatz finanziert und wiederum Karl-Heinz Ramke ist nach dem Tode von Claus Berk für die beiden Jahre 2017 und 2018 gefolgt.

Diese Spenden helfen dem Stadtteil. Die Spender helfen dem Stadtteil. Sie können dafür zu Recht Dank erwarten. Es sollte viel mehr Menschen wie sie geben, die etwas von ihrem Vermögen mit dem Stadtteil teilen. Also: Allen Spenderinnen und Spendern St.Georgs einen herzlichen Dank

Markus Schreiber

## Die „Suppengruppe“ der St. Georgskirche

Immer freitags von 11.30 bis 13 Uhr kommen 150 bis 180 Gäste, die eine warme Suppe brauchen, zum Kircheneingang der St. Georgskirche an der Koppel. Seit über 20 Jahren wird ihnen hier von einer Gruppe von Ehrenamtlichen unter der Orgelempore der Tisch gedeckt. Etwa 80 Liter Suppe werden jeden Freitag verteilt, wobei ein kräftiger Eintopf oder Erbsensuppe den Gästen lieber sind als eine dünne Spargelsuppe. Jeder Besucher wird am Platz mit Suppe und Kaffee bedient. Dadurch erhalten sie die Achtung, die ihnen in Obdachlosigkeit und anderen schwierigen Lebensumständen häufig versagt bleibt. Die ruhige Atmosphäre im Kirchenschiff oder ein Gespräch mit den Pastoren werden ebenfalls geschätzt.

Zum Abschluss gibt es noch belegte Brötchen mit auf den Weg, die durch

Spenden finanziert werden. Auch die Hamburger Tafeln bringen Lebensmittel vorbei, die die Gäste anschließend mitnehmen können.



Treffpunkt der Suppengruppe Bild W.D.

Da es für die „Suppengruppe“ keine öffentlichen Gelder gibt, spenden die Küchen der Gastronomie und Hotellerie aus St. Georg sehr großzügig und füllen ihre Eintopfgerichte in Thermobehälter, die dann abgeholt werden können. Mit dabei sind die Hotels Atlantic, Le Mèridien, Reichshof, Europäischer Hof, St. Raphael sowie die Kantinen der Haspa und der Hypo-Bank.

Die „Suppengruppe“ ist eine eingeschworene Gemeinschaft, die in diesem Engagement eine sinnvolle Aufgabe sieht und sie als persönliche Bereicherung empfindet. Sie sorgt außerdem dafür, dass sich über eine Mahlzeit zwei Welten treffen, die sonst nur nebeneinander existieren:

Die Welt der gehobenen Gastronomie, für die eher betuchten Leute und die der Bedürftigen, denen das Nötigste fehlt.

Gern werden auch Geldspenden genommen, um zusätzliche Lebensmittel einkaufen zu können oder die Küchenausstattung zu ergänzen.

Näheres unter:

[www.stgeorg-borgfelde.de/im\\_stadtteil/suppengruppe](http://www.stgeorg-borgfelde.de/im_stadtteil/suppengruppe)

Renate Nötzel

## Zeit spenden – leicht gemacht

Fast jeder hat schon mal Geld oder Sachartikel gespendet, aber Zeit spenden in einem organisierten Rahmen? Das machen bisher nur wenige, aber immer mehr Menschen möchten ihre Zeit sinnvoll mit anderen teilen und sich für einen guten Zweck engagieren.

Wer in St. Georg Zeit spenden möchte, kann im Stadtteil auf ein vielfältiges Vermittlungsangebot von Freiwilligenagenturen zurückgreifen. Ob je-

**Zuhause bestens betreut**

**Unsere Leistungen:**

- Individuelle Beratung
- Grund- & Behandlungspflege
- Betreuung & Hilfe im Haushalt

Gern informieren wir Sie zu weiteren Leistungen.

**KONTAKT VOR ORT IN ST. GEORG:**  
Hartwig-Hesse-Stiftung  
Alexanderstraße 29  
20099 Hamburg  
info@hartwig-hesse-stiftung.de

Tel: 040 25 32 84-26  
www.hartwig-hesse-stiftung.de

Ambulanter Pflegedienst  
**HARTWIG HESSE**  
STIFTUNG  
Gepflegt leben

mand gern mit Menschen oder lieber mit Zahlen umgehen möchte, handwerklich begabt oder musikalisch ist, für jeden gibt es Möglichkeiten, sich zu engagieren. Bei der Vermittlung stehen die Wünsche der Freiwilligen im Mittelpunkt, denn die ehrenamtliche Tätigkeit soll Freude und Erfüllung bringen. Auch der Zeitaufwand, die Dauer und der Verpflichtungsgrad werden möglichst genau auf die Zeitspender zugeschnitten.

Die FreiwilligenBörseHamburg mit Hauptsitz in der Repsoldstraße 27 hat auch im Vor-Ort-Büro am Hansaplatz einen Standort und Sprechstunden. Eine umfangreiche Online-Datenbank hilft bei der Suche.

[www.engagement-hamburg.de/](http://www.engagement-hamburg.de/)

Das Freiwilligen Zentrum Hamburg am Mariendom ist eine Einrichtung des Erzbistums Hamburg und vermittelt interessierte Menschen an gemeinnützige Einrichtungen.

[www.freiwilligen-zentrum-hamburg.de/](http://www.freiwilligen-zentrum-hamburg.de/)

Das Seniorenbüro Hamburg e.V. in der Brennerstraße 90 vermittelt zum Beispiel ältere Menschen, die als Zeitzeugen der jüngeren Generation von früher erzählen können.

[www.seniorenbuero-hamburg.de/](http://www.seniorenbuero-hamburg.de/)

Auf der jährlich stattfindende AKTIVOLI-Freiwilligenbörse in den Börsensälen der Handelskammer können Interessierte an zahlreichen Ständen nach einem passenden Engagement suchen, sich über gemeinnützige Projekte informieren und mit Menschen ins Gespräch kommen, die sich bereits freiwillig engagieren. Am 11. Februar 2018 ist es wieder soweit.

[www.aktivoli.de/engagement-finden/freiwilligenagenturen](http://www.aktivoli.de/engagement-finden/freiwilligenagenturen)

Renate Nötzel

## Hafen für St. Georg

An der Alster 40 im Haus des CVJM haben am 5. November 2017 Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit und Bezirksamtsleiter Falko Droßmann den „Alsterhafen“ aus der Taufe gehoben. Als Interkulturelle Begegnungsstätte ist dieser Hafen an der Alster als ein Haus für Begegnung, Austausch, Lernen und Ausprobieren gedacht. Das Ziel ist, dieses Haus offen zu halten für Kontakte für Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund und Herkunft, Alter und Lebensausrichtung. Träger ist die Hamburger Bürgerschaft.



Ein Ständchen zur Eröffnung

In diesem über hundert Jahre alten Haus des CVJM sollen und können sich Menschen ungezwungen treffen, miteinander in Kontakt treten, gemeinsam neue Projekte erarbeiten, zusammen Theaterworkshops, Musik- und Kunstprojekte entwickeln oder auch nur gemeinsam beieinander sitzen, Kaffee oder anderes trinken, Schach spielen und reden.

Das offene Begegnungscafé ist bereits eröffnet und kann von Montag bis Freitag ab 16.00 Uhr besucht werden. Jeden Mittwoch treffen sich die Schach-AG und der Sprachlertreff Deutsch, weitere Projekte mit musikalischen und künstlerischen Schwerpunkten stehen in den Start-

löchern, auch Kochgruppen und weitere Sprachlernangebote sind im Entstehen begriffen. Ein Frauenfrühstück wird es geben sowie einen Theaterworkshop und ein Chor und noch vieles mehr. Ideen sollen und können verwirklicht werden und zu einer erfolgreichen Integration führen.



Der Anker

Es lohnt sich für jeden, hier einmal in diesem „Hafen“ Anker zu werfen und auszuloten, was hier zu sehen und zu erleben ist.

H.Johanna Schirmer

Bilder W. Delasauce

## Tauschkiste

Eine schöne Möglichkeit kleine Dinge zu Teilen ist die St. Georger Tauschkiste. Hier kann Jeder und Jede Bücher und kleine Dinge, die er nicht mehr braucht hineinlegen und andere Dinge kostenlos mitnehmen. Bis zum Abriss des alten SCHORSCH stand sie hinter dem Gebäude und musste dem Neubau weichen. Statt dessen steht sie jetzt am Kulturladen in der Alexanderstraße und wird dort auch betreut. Ob sie zukünftig an den alten Ort zurückkehrt ist uns nicht bekannt.

Christoph Korndörfer

## Erstes Campusfest im Lohmühlenpark

Am 18. Oktober fand das erste Campusfest im neugestalteten Lohmühlenpark statt. Gefei-ert wurde das 10jähri-ge Bestehen der Fakultät „Wirtschaft und Soziales“ der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW). Im Jahr 2007 waren die damaligen



Bild M. Schreiber

Fakultäten „Wirtschaft und Public Management“ und „Soziale Arbeit und Pflege“ zusammengelegt worden. Heute studieren am Berliner Tor allein an dieser neuen Fakultät 3.936 Studierende in 17 Studiengängen mit 62 Professorinnen und Professoren, 64 Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, 39 in Technik und Verwaltung und 162 Lehrbeauftragten. Gleichzeitig hatte der neugestaltete Campus seine erste Bewährungsprobe. Nach Aufhebung der Straße „Berliner Tor“ ist der Lohmühlenpark nach Süden erweitert worden, so dass mit einer Musikbühne, Foodtrucks und Sportangeboten gefeiert werden konnte. Ein toller neuer Campus für die Hochschule und eine besondere neue Fläche für den Stadtteil!

Markus Schreiber

**Sonntag  
26.11.17**

**von  
10 - 16 Uhr**

**Café- Klatsch  
FIOHMARKT**

**im Café Q  
Kreuzweg 8**

**Café Q**



## Heute Nacht ist Hamburg meine Perle

„Du Teepott“, sagte unsere Großmutter immer dann, wenn sie mit ihrer sanften, zitternden Stimme das Verhalten ihrer Enkel missbilligte. „Du Teepott“ oder auch „Du oller Dösbaddel, du!“, und weil sie eine gebürtige Hamburgerin war - von dort hatte mein Großvater sie weggehiratet -, und ich in einer engen Kleinstadt am Südrand der Lüneburger Heide aufwuchs, in der ein Schloss und die mittelalterlichen Häuser zu seinen Füßen das einzig Schöne waren, sehnte ich mich in die große Stadt, die solche klaren, erdigen Worte und den leicht nasalen Tonfall meiner Großmutter hervorgebracht hatte. Sie waren die Tonspur, die ich meinem frühen Bild von Hamburg unterlegte.

Das Bild von Hamburg gab es wirklich. Es hing in unserem Treppenflur, ein Ölschinken, ziemlich groß, ich vermute, von einem Hamburger Genremaler des vorletzten Jahrhunderts. Ich habe meine Großmutter nie gefragt, ob sie es war, die das Bild des Nikolaifleets, der an der Sankt Katharinen-Kirche vorbeiführt, mitgebracht hatte – in die Kleinstadt und in ihre Ehe. Sie selber wird es kaum mehr wahrgenommen haben, denn die Großeltern hatten ihre Wohnräume unten

im Erdgeschoss und ließen sich, soweit ich mich erinnern kann, bei meinen Eltern und uns Kindern oben niemals blicken. Aber die Abendstimmung am Wasser, diese Ruhe am Ende eines langen Tages, hatte sich in mir festgesetzt, ja, tief eingegraben. Damals wusste ich nicht, dass es so etwas wie ein Bildergedächtnis gibt, ein emotionales Gedächtnis, einen Speicher, der nicht nur festhält, was gesehen werden kann, sondern wie eine innere Wünschelrute funktioniert, die, sobald ich in großen Schritten, immer mehrere Stufen auf einmal nehmend, an dem Bild vorbei sprang, mir jedes Mal einen winzigen Stich versetzte, heute würde ich sagen, das war jedes Mal ein kleines Glücksgefühl. Denn in dieser abendlichen Stadt fühlte ich mich sonderbar aufgehoben.

Ja, „sonderbar“. Das Bild an der Wand des Treppenhauses war wie ein Fenster in eine andere Welt, in die ich mich – und sei es für Bruchteile von Sekunden – hineingeben wollte. Hamburg, diese dunkle Stadt-Landschaft aus Kirche und Kanal, wurde für mich zu einem Schlüsselwort, einem Schlüsselreiz, und ich stellte mir vor, der Schiffer auf dem Frachtschiff würde die Seufzer meiner Großmutter ebenso erdig sprechen wie sie: „Du Teepott“, „du oller Dösbaddel, du!“

Ich liebte diese Worte, ich liebte Hamburg, lange bevor ich die Stadt zum ersten Mal sehen durfte. Zu-

sammen mit meinem Großvater fuhr ich 1963 zur Internationalen Gartenbauausstellung, er hatte mich mitgenommen, weil er wohl hoffte, dass ich einmal in seine Fußstapfen treten und den geliebten Garten mit der gleichen Leidenschaft pflegen würde, mit der er Apfel- und Kirschbäume, Himbeer-, Stachel- und Johannisbeer-Büsche, Erdbeer- und Blumenbeete angelegt hatte. Ihm zu Gefallen lief ich in „Planten un Blomen“ geduldig durch die endlosen Reihen bunter Blumen, aber das kleine Stück Garten, das er mir daraufhin überließ, wurde nie zu einer besonders großen Zierde. Ich war 13 Jahre alt und der musikalische Weckruf der Freiheit ließ nicht mehr lange auf sich warten.



**Apotheke  
zum Ritter St. Georg**

**Mit Herz und  
Kompetenz  
für Ihre Gesundheit**

Wir beraten  
Sie gerne

Medikamente „to go“,  
für Sie sortiert nach  
Einnahmezeitpunkten.  
Unser Service –  
Ihr individueller  
Medikamentenblistert

Lange Reihe 39  
20099 Hamburg

Tel. 040 / 24 50 44  
oder gerne auch per E-Mail:  
info@apo-zum-ritter.de

Dass ich heute in Hamburg lebe, kann ich manchmal gar nicht fassen. Wirklich, ich lebe in der Stadt meiner Kindheitsträume, ich gehe zwar nie in die Katharinen-Kirche, aber zur Adventszeit besuche ich jedes Mal den Michel, in dem die Jüngsten meiner Schule mit Kerzen in den Händen durch das Hauptschiff und auf die Emporen ziehen, um von allen Seiten, von unten und von oben, das „Quem pastoren laudavere“ zu singen, was mir jedes Mal unter die Haut geht, denn als Kinder hatten uns die Eltern jedes Jahr kurz vor Weihnachten zum Quempas-Singen der Kantorei in die Celler Stadtkirche mitgenommen.

Als ich am Abend des 1. Dezember 2015 nach dem Weihnachtskonzert den Michel verlasse, greife ich zum Handy und lese noch einmal die WhatsApp, die mir Jan am Sonntag zuvor geschickt hatte. „Juhu“ und „Supi“ und „hätte ich echt nicht erwartet“. Ich hatte ihm kurz vorher geschrieben: „Hamburg stimmt mit NEIN!“

Das war am frühen Abend gewesen, als noch keineswegs sicher war, wie sich die Hamburger auf die Frage, ob sie die Olympischen Sommerspiele in ihrer Stadt wollten

oder nicht, entscheiden. Aber im Deutschlandfunk hatte ein voreiliger Moderator schon das vermutete Ergebnis, das Nein, durchgegeben. Jans Jubelrufen hatte ich mich angeschlossen, und als ich mittags die MOPO in die Hand nahm, fand ich auf der Titelseite eine Schlagzeile, die mich sehr stolz darauf machte, Hamburger zu sein. „NEIN zu Olympia zerreißt Hamburg!“ stand dort riesengroß. Im Inneren des Blattes befand sich ein doppelseitiges Foto, auf dem sämtlichen Senatoren der Stadt die Mundwinkel herunter gefallen waren. Ein gutes Gefühl, meine Stimme hatte etwas erreicht, das war kein „Kleinmut“, wie enttäuschte Gemüter sofort behaupteten: wir – eine knappe Mehrheit der Hamburger – hatten gegen alle Erwartungen, gegen fast alle politischen Parteien, gegen monatelanges Mediengetrommel, ganz einfach die Vernunft siegen lassen und zu einer gigantischen Geldverschwendung sehr deutlich Nein gesagt.

Dies ist meine Stadt geworden, sage ich mir zum ersten Mal ebenso deutlich. Mit dem Gefühl einer grenzenlosen Leichtigkeit verlasse ich zwischen Hunderten von Eltern und Kindern den Michel und laufe durch die Hamburger Nacht zur S-

Bahn-Station an der Stadthausbrücke.

Ich bin 65 Jahre alt, habe 10 Jahre an einer Hamburger Schule gearbeitet, habe Jahr für Jahr im Dezember mit Kindern und Jugendlichen meiner Schule ein Theaterstück aufgeführt, alle haben wir jedes Jahr schwer geschuftet und wurden bejubelt für „Peter Pan“, für „Alice im Wunderland“ und „Der Zauberer von Oz“, aber das Gefühl, in Hamburg angekommen zu sein, habe ich erst jetzt, seit wenigen Tagen.

Während ich die Treppe zur Bahn hinuntersteige, muss ich an das Bild im Hausflur denken, jenes dunkle, anheimelnde Hamburg. Und ich erinnere mich an Hans Castorp, den der Lübecker Senatorensohn auf dem Weg zum „Zauberberg“ zuerst in die Stadt der Pfeffersäcke schickt, nach Hamburg, wo er „die Atmosphäre der großen Meerstadt, diese feuchte Atmosphäre aus Weltkrämertum und Wohlleben... mit tiefem Einverständnis, mit Selbstverständlichkeit und gutem Behagen“ einatmet.

Als ich am Hauptbahnhof die S-Bahn verlasse und auf dem Bahnhofsvorplatz direkt gegenüber dem Schauspielhaus an den hell



Inh. Uta Capellen-Antz

**EPE APOTHEKE**

... für Ihre Gesundheit  
sind wir da!

Lange Reihe 58  
20999 Hamburg  
Tel. 040 - 24 56 64  
info@epes-apo.de

erleuchteten Zelten vorbeigehe, in denen seit Wochen täglich hundert von Flüchtlingen aus Afghanistan und Syrien, aus Somalia und Eritrea gepflegt werden, sind Weltkrämertum, Wohlleben und gutes Behagen schlagartig vergessen. Ich sehe die Helfer mit den neongrün leuchtenden Jacken, lauter Freiwillige, die nach ihrer Arbeit Stunden, Tage oder Nächte mit den Schutzsuchenden verbringen, an denen ich nicht vorbeigehen kann, ohne dass mein Gewissen schlägt und ich mich frage, warum ich nicht auch eine Jacke anlege und helfe.

Ich spüre die Blicke der Fremden, obwohl sie mich gar nicht ansehen, ich höre ihre Stimmen in vielen Sprachen, ich sehe die Hinweisschilder in englisch und arabisch, hier geschieht etwas Ungeheuerliches, etwas, das Angst macht, das den eingespielten Hamburger Alltag ins Rutschen bringt, diese vielen Kinder, die jungen Männer, die in Gruppen herumstehen, die – laut rufend – vor dem Bahnhof hin und her flanieren, die müden Körper und Blicke der Frauen, wie eine Wunde, ein Stachel im wohlgenährten Fleisch der Stadt. Hier verändert sich etwas, denke ich, und plötzlich erinnert mich die Stadt an eine andere, viel größere, immer geliebte, geradezu mythische Stadt, an Woody Allens New York, an Manhattan. Kein Wunder. Hatte ich doch schon in der MOPO gelesen, dass Woody Allen heute 80 geworden ist. Kaum

zu Hause angekommen, kündigt mein Handy eine neue WhatsApp an. Sie ist von Ralf. „Schalte den Fernseher ein“, schreibt er, „heute Nacht läuft ‚Manhattan‘.“

Ich komme gerade rechtzeitig, um die schwarz-weißen Bilder jener Stadt zu sehen, in der alle Bewohner in allen Schattierungen farbig sein dürfen. Woody Allen ist in diesem Film ein junger Mann, meine Hamburger Großmutter wird seinen Namen niemals gehört haben, aber ihre spröden, zitternd vorgetragenen und doch ganz entschiedenen Worte „Du Dösbaddel, du!“ und „Du oller Teepott!“ würden verdammt gut zu ihm passen, denn die Dösbaddel aller Länder verschlafen einfach alles, was der ewig junge Allen an seiner Stadt liebt.

P.S.: Als ich wenige Tage später das Schauspielhaus verlasse, auf dessen riesiger Bühne die Intendantin Karin Beier das Traumschiff einer alt und matt und zynisch gewordenen Großbürger-Elite, den

Luxus-Liner namens „MS EUROPA“, von mehreren farbigen Schauspielern kapern lässt, die ihre erschreckend schöne Beweglichkeit in heftigen Tanz- und Wortattacken vorführen und dabei dem Publikum direkt auf die Pelle rücken, erblicke ich draußen auf der anderen Straßenseite, vor dem Bahnhof, jene hell erleuchteten Zelte, wo die Gestrandeten um Kaffee, Tee und Brote anstehen, und mit einem Mal fasst mich eine Traurigkeit an, ich habe Angst, diese Zeit könnte bald vorbei sein, - wie im Stück auf der Bühne würden sie alle irgendwann lautlos und widerstandslos weggebracht werden. Noch ist es nicht so weit, noch sind sie hier: heute Nacht ist Hamburg meine Perle, sie glänzt wie diese jungen und alten, müden, verschlossenen, traurigen, offenen und neugierigen Gesichter, die die Stadt der Weltkrämer und Pfeffersäcke um ihre Ruhe bringen, die ihr ein völlig unerwartetes Geschenk machen: Sie vertrauen uns.

Hans Eberhard Happel

*Schmilinskyst. 6  
20099 Hamburg*

*Tel.: 24 39 08*

*www.fahrradladen-st-georg.de*



**Mieterverein  
zu Hamburg**  
im Deutschen Mieterbund **DMB**

**Unser Rat  
zählt.**

☎ **879 79-0**  
Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg  
[mieterverein-hamburg.de](http://mieterverein-hamburg.de)

AKTUELLES

**Laterne Laterne**

Wie jedes Jahr am 30. Oktober –



Der Schutzmann vorne weg

diesmal war es an einem Montag - begann der Laternenumzug pünktlich um 18.00 Uhr. Der Platz leuchtete bereits in allen Schattierungen: Ein Verkäufer von bunt blinkendem Nippes hatte sich eingefunden und weckte Begehrlichkeiten bei den eintrudelnden Kindern, die Pavillons des Bürgervereins standen bereits in vollem Licht. Die Fahrzeuge der Polizisten,



Staunen will gelernt sein

die den Zug begleiten würden, reflektierten all den Glanz und nicht zuletzt der ein oder andere Besucher des Hansaplatzes hatte auch schon die Lampe an. Das Allerbeste in diesem Jahr waren aber die bunten Laternen, die die Kinder entweder mitgebracht

hatten oder vom Bürgerverein geschenkt bekamen. So ausgestattet war der Zug eine Pracht! Sogar die Mitglieder des Spielmannszuges SC Wentorf strahlten mit den Anderen um die Wette – und das lag nicht nur an den Reflektorenwesten, sondern auch an der guten Laune.



Mit Musik geht alles besser

Und so querte die etwa 350-köpfige bunte Schar die Lange Reihe an der Baumeisterstraße und bog auf die Koppel ein. Sehr beschwingt und mit schnellem Schritt. Für manche klei-



nen Beine war das fast zu schnell. Daher: Kurze Zwangspause. Aber

**Dem Menschen zuliebe.**

**TAGESPFLEGE  
St.Georg/HH-Mitte**  
**Tagesbetreuung für  
Senioren/innen**

- kleine Gruppen
- häusliche Atmosphäre
- Entlastung pflegender Angehörigen
- individuelle Betreuung, auch für Menschen mit Demenz
- an 1 bis 5 Tagen in der Woche

**Wir freuen uns auf Sie!**  
Eingang **Stiftstraße 65 • 20099 HH**  
Tel. 2840 78470 • [www.diakonie-alten-eichen.de](http://www.diakonie-alten-eichen.de)



wie macht man, dass ein ganzer Laternenumzug gerade mal einen Moment wartet? Ganz einfach: Mitten auf der Koppel anhalten und gemeinsam Laternenlieder singen. Die Kinder fanden das klasse – so konnten sie sich besser gegenseitig hören, die Musik animierte einige sogar zum Tanzen



Zwischenstop mit Sangeskunst

und nicht zuletzt die Anwohner der Koppel, die in den Fenstern saßen, winkten und sich über den Besuch freuten, machten den spontanen Halt für alle Teilnehmer zur großen Schau. Nach dem Rückweg ohne Zwischenfälle wurden die wärmenden Snacks, organisiert vom Vorstandsmitglied Michael Busse, am Hansaplatz gern genommen – auch, wenn die Winterkälte noch fern war und statt dessen die menschliche Wärme gefördert



Der warme Kakao lud zum Verweilen ein wurde. Denn die Gespräche zwischen Nachbarn, die Kinder, die über den ganzen Platz liefen und ihre Laternen wild schwangen, die kleinen

Begebenheiten am Rande, wo die üblicherweise schräg angesehenen Dauerbesucher des Hansaplatzes auch um einen Kakao kamen und dabei selbstgebastelte Leuchten bewunderten – die machten den Hansaplatz an diesem Abend zu einer warmen, gemütlichen, guten Stube.

Wir sehen uns im nächsten Jahr!

Christoph Korndörfer

Alle Bilder des Artikels von W. Delasauce

Es gibt ein unfehlbares Rezept, eine Sache gerecht unter zwei Menschen aufzuteilen:

Einer von Ihnen darf die Portion bestimmen und der andere hat die Wahl.

Gustaf Stresemann



**St. Georger Notapotheken**

Spätdienst: 08.30-22.00 Uhr

Nachtdienst: 24 Std., ab 8.30 Uhr

Kurzfristige Dienständerung vorbehalten,  
tagesaktuelle Informationen unter

Tel. 0800 00 22 8 33

### Engel-Apotheke

Sven Villnow

Steindamm 32 · 20099 Hamburg

Telefon 24 53 50

Nachtd.: 16.12.17/ Spätd.: 22.11.17

### Epes-Apotheke

Uta Capellen-Antz

Lange Reihe 58 · 20099 Hamburg

Telefon 25 56 64

Spätd.: 06.12.17/ Nachtd.: 30.12.17

### Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg

Telefon 24 50 44

Spätd.: 20.12.17/ Nachtd.: 26.11.17

ANZEIGE

### Dr. Robert Wohlers & Co

Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38

20099 Hamburg (St. Georg)

Telephon 040 / 24 77 15

buchhandlung@dr-wohlers.de



## Von Ratten und Menschen

Nun, in der dunklen Jahreshälfte, wo sich Tag und Nacht in langer Dämmerung übereinander legen, sind sie wieder da, kreuzen sich die Zeiten und Welten von Mensch und Ratte.

Ganz beiläufig, während man von der Arbeit oder vom Einkauf kommt, queren sie den Weg vom Busch zum nächsten Versteck. Mal eiliger, mal gelassen und manchmal sind sie von beeindruckender Größe. Immerhin kommen einige, Rumpf und Schwanz zusammen genommen auf rund 40 cm Körperlänge. Zumeist handelt es sich, in zu mindestens 95% der Fälle, um die Wanderratte „Rattus Norvegicus“.

„Rattus Norvegicus“ war ursprünglich nur im nördlichen Ostasien, überwiegend Sibirien, in den Wäldern und Buschlandschaften heimisch. Von dort aus wurde sie durch den Menschen, wie in enger, heimlicher und trotz aller Bekämpfung unauflösbarer Symbiose über alle Erdteile verbreitet. Nur die Antarktis ist rattenfrei. Sie kommt vornehmlich dort vor, wo sich die menschlichen Gesellschaften entwickelt haben: In den Städten und Orten. Dort wo der Mensch lebt. In Wäldern wird sie nicht gesichtet. Warum ist das so? Ratten sind intelligent und lernfähig. Sie können hervorragend klettern,

schwimmen und tauchen, sehr gut riechen, und sind - ebenso wie der Mensch - Allesfresser. Wobei sie kohlehydratreiche pflanzliche Nahrung, zumeist Getreide, bevorzugen. Dies ist vor allem in der Nähe der Menschen zu finden. Ganz besonders sollen sie Schokoladencreme lieben.

Zudem sind sie sehr fruchtbar. So kann ein Weibchen im Laufe eines Jahres 6 Würfe mit bis zu je acht Jungen haben. Rechnet man Kinder und Kindeskind ein, so kann die Ratte es im Jahr auf bis zu 600 Nachkommen bringen.

Wie viele von ihnen weltweit, in Deutschland oder gar in Hamburg wild lebend existieren, weiß niemand genau. Die Schätzungen gehen von



Bild Pixabay

einer Ratte je Einwohner (Flyer des Bezirksamtes Wandsbek), bis hin zu mindestens vier Ratten je Bundesbürger (Bild-Zeitung: „Rund 350 Millionen Ratten in der Bundesrepublik“). Die Hamburger Stadtentwässerung, und die hat immerhin 5600 Kilometer Kanalisation im Blick, spricht von rund vier Millionen Ratten in Hamburg mit steigender Tendenz. Die milden Winter und das zunehmende Nahrungsangebot, bedingt durch die Fastfoodkultur mit achtlos in die Büsche geworfenen Burger- und Pommesresten und den mittlerweile fast exzessiven Grillaktivitäten in Parks, in Kombination mit Einsparungen bei der öffentlichen Grünanlagenpflege der Bezirke, bieten zunehmend günstigere

Bedingungen.

Seit dem Jahr 1963 gilt in Hamburg eine sogenannte „Rattenverordnung“ nachdem die Sichtung einer Ratte meldepflichtig ist. In Wandsbek werden fast doppelt so viele Ratten wie in Mitte gemeldet. Das könnte an der unterschiedlichen Größe der Bezirke liegen, aber auch möglicherweise daran, dass man hier in Mitte generell toleranter ist oder weit größere Probleme hat als ein paar Ratten.

Aber es gibt auch ganz andere Perspektiven auf das Leben von Mensch und Ratte. So war mein liebstes Haustier mal eine „befreite“ Farbratte aus dem Labor des Bundeswehrkrankenhauses. Sie wohnte überwiegend im Ärmel meines Pullovers. Bis die Lehrerin insistierte, begleitete sie mich auf diese Art auch zur Schule. Später hatte mein Sohn als 4 Jähriger seine ersten zwei Ratten. Zur Freude seiner Großmutter, da er sie zu Besuch mit ins Altenpflegeheim nahm, wo sie zu einer sehr lebendigen Stimmung in einer zuvor noch recht trostlosen Atmosphäre beitragen. Trotz unserer Beteuerung, es würde sich um eine Therapie-Ratte handeln, bekam sie leider Hausverbot.

Am bemerkenswertesten finde ich jedoch die Geschichte der Afrikanischen Riesenhamsterratten (mit Schwanz kommen sie immerhin auf bis zu 90 cm), welche zum Minensuchen in Angola und Mosambik ausgebildet werden und dabei schneller und effektiver sind als die Menschen. Dort werden sie als „Hero-Rats“ bezeichnet.

Man könnte sich fragen, wer hier eigentlich der Schädling ist?

Antje Schellner

# Ausgewählte Termine

Spielzeit 2017/2018 bis 25. 02. 2018

**Hansatheater** - Klassisches Varieté  
Es führen unterschiedliche Entertainer durch die Vorstellungen.  
Tickets + Infos 040-47110644

Sa. 25. 11. 20:00 Uhr

**St. Georgskirche**  
Mozart: Messe - C moll Kyrie & Gloria  
Mendelssohn: Sinfonie Nr.2 „Lobgesang“  
junge kantorei st. georg - Distler-Chor  
Chorleitung: Ingo Müller  
VK - Kirchenbüro

So. 26. 11. 17:00 Uhr

Sa. 02. 12. 19:30 Uhr

**Schauspielhaus**  
Am Königsweg, von Elfiede Jelinek  
Kartentelefon: 040-248713

Fr. 24. 11. 19:30 Uhr

**St. Marien Dom**  
Haydn + Mozart, Chor des St. Marien Dom  
VK - bei „Geistreich“ und an der Abendkasse

Ab Mo. 27. 11.

Weihnachtsmarkt „Winter-Pride“  
Parkplatz vor der Haus-Nr. 2 Lange Reihe

**Savoy Filmtheater**

An jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat gibt es für 6,- € einen ausgewählten Film in deutscher Sprachfassung.

Mi. 06. 12. 11:00 Uhr

Der Stern von Indien

Mi. 20. 12. 11:00 Uhr  
Hamstead Park - Aussicht auf Liebe

Di. 12. Dezember 11:00 Uhr

**Polittbüro** Mit Kirsten Sprick  
Kinderimprotheater 6-10 Jahre Eintritt frei  
telefonische Anmeldung erbeten: 040  
28055467

**Bürgerverein St. Georg -  
regelmäßig:**

Do. 16. 11. 18.30 Uhr

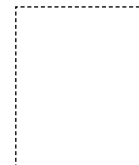
Vereinsöffentl. Vorstandssitzung d. Bürgervereins, Koppel 96. Danach (ab 20.30 Uhr): Offener Stammtisch, „Traumzeit“ am Hansaplatz  
Montags, 17.00 Uhr

Gymnastikgruppe 60+ d. Bürgervereins, Heinrich Wolgast Schule, Kontakt:  
E. Schlüter, 040-6781869

Mittwochs, 18.00 bis 19.45 Uhr

Tischtennisgruppe des Bürgervereins, Turnhalle der Heinrich-Wolgast-Schule, Kontakt:  
M. Streb, 040-24858612

**Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum  
Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.**



Name ..... Vorname .....

Geboren am ..... Geboren in .....

Beruf (oder Gewerbe) .....

Telefon ..... E-Mail .....

Straße, Hausnummer ..... Postleitzahl, Ort .....

Datum ..... Unterschrift .....

**Bürgerverein zu St. Georg  
Koppel 93  
20099 Hamburg**

Monatlicher Mitgliedsbeitrag: Einzelpersonen 5 €, Gewerbetreibende 10 €, Ehepaare/ eingetragene Lebenspartnerschaften 7,50 €, Studenten und Menschen bis 30 Jahre 2,50 €. Einkommensschwache Mitglieder können eine Ermäßigung beantragen. Bitte senden Sie die Beitrittserklärung per Post an den Bürgerverein zu St. Georg oder per Fax an den Anschluß 040 - 24 85 8610 des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. **Vielen Dank!**

## Bestattungshaus

Michael Fritzen



040 · 67 38 09 85

Tag & Nacht in guten Händen

Hansaplatz 8 · 20099 Hamburg

[www.bestattungshausmichaelfritzen.de](http://www.bestattungshausmichaelfritzen.de)



Postvertriebsstück  
Entgelt bezahlt  
C 4571

Bürgerverein zu St. Georg · Koppel 93 · 20099 Hamburg · Psdg · ZKZ C 4571

### IMPRESSUM

#### Herausgeber:

Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.,  
Erster Vorsitzender Martin Streb, V.i.S.d.P.  
E-Mail: [streb@gaws-architekten.de](mailto:streb@gaws-architekten.de)  
Koppel 93, 20099 Hamburg, Tel. 24 85 86 12  
Schatzmeister Peter Ulbricht, Tel. 46 31 52

#### Unsere Konten bei der Haspa:

Vereinskonto:

IBAN: DE83200505501230127803

Spendenkonto:

IBAN: DE35200505501230131771

Die veröffentlichten Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder!

Erscheinungstermin ist monatlich der 15.,  
bei Feiertagen der vorhergehende Freitag.  
Druckunterlagenschluss ist 15 Werktage  
vorher.

#### Verlag, Anzeigen und Gesamtherstellung:

Werner Delasauce  
Koppel 104, 20099 Hamburg  
[wd-verlag@email.de](mailto:wd-verlag@email.de)

### In Hamburg sagt man Tschüss...

...also: Tschüss, liebe Hamburger Wortwirkerei! Als wir vor vier Jahren die Blätter aus St. Georg von einem neuen Verlag betreuen ließen, bekamen wir viel positiven Zuspruch. Wir hätten uns gewünscht, dass das noch lange so weiter geht. Zu unserem Leidwesen, aber zu ihrem Glück, hat Sabine Korndörfer, die hinter dem Verlag steht, einige Änderungen in ihrem Berufsleben vorgenommen. Sie bleibt aber dem Stadtteil erhalten und hat versprochen, uns gewogen zu bleiben. Und weil sie gleich ben!

Und natürlich begrüßen wir an dieser Stelle auch Werner Delasauce, der ihre Nachfolge antritt und der Ihnen vielleicht in den letzten Ausgaben schon aufgefallen ist durch die eindrucksvollen Fotos, die er beigesteuert hat. Willkommen an Bord!

Die Redaktion

**Häuser Hamburg Haueisen**  
Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH | Bergstraße 14 | 20095 Hamburg | T 040 32 91 91 | [www.haueisen.de](http://www.haueisen.de) | seit 40 Jahren in St. Georg

[www.buergerverein-stgeorg.de](http://www.buergerverein-stgeorg.de)